

Réseau Alliance an der Europabrücke

Pont de l'Europe

Von Konrad Pflug

In der kollektiven Erinnerung ist das typische Erinnerungsbild des französischen Widerstandskämpfers, des résistant im maquis, das des Mannes mit Baskenmütze, mit etwas abgewetzter Zivilkleidung und mit geschultertem Gewehr. Für die in den Kampfgebieten eingesetzten Widerständler mag das gelten, nicht aber für die Angehörigen der Gruppe Réseau Alliance („Netzwerk Allianz“). Sie waren Angehörige der oberen und mittleren Führungsschichten aus Militär und Wirtschaftskreisen, in Positionen, die ihnen Ein- und Überblick über die Besatzungsmacht und den von Marschall Pétain geführten État Français in Vichy verschafften. Das mit dem Deutschen Reich geschlossene Waffenstillstandsabkommen vom 22. Juni 1940 fand trotz der militärischen Niederlage keinesfalls in ganz Frankreich Zustimmung. Schon bald bildeten sich im Umfeld der politischen Kräfte der in ein besetztes und ein unbesetztes Gebiet geteilten französischen Republik separate Widerstandsgruppen. Der in London im britischen Exil lebende Oberst Charles de Gaulle verstand es, sie mit einem flammenden Appell zu einen und sie zu mit den Alliierten abgestimmten Aktionen zu veranlassen.

Die Widerstandsgruppe wurde 1940 in Oloron (Pyrénées Atlantiques) von Georges Loustaunau-Lacau gegründet. Geleitet wurde sie von Marie-Madeleine Fourcade, die sowohl in der Gesellschaft von Paris wie in der Londons gut eingeführt war. Mit Gewandtheit und Entschlossenheit verstand sie es, die Widerstandsgruppe zusammen mit dem Luftwaffenoberst Léon Faye zu führen. Die Gruppe kämpfte nicht mit der Waffe in der Hand, sondern trug für die Führungsstäbe de Gaulles und der Alliierten wichtige Informationen zusammen: Mitgehörtes aus Regierungskreisen, den Kommandanturen, Angaben über Truppenteile, -stärken und -ausrüstung, beobachtete Truppen- und Materialbewegungen, Verbindungsrouten, Routine der Besatzungstruppe, Nachschubwege und -mengen, Standorte und Aktionen von Waffen-SS, Gestapo und der Kollaboration. In ganz Frankreich gab es Verbindungsagenten. Sie betrieben erfolgreiche Feindaufklärung im eigenen Land. Auf deren Grundlage konnten die Versorgung und die Einsätze der bewaffneten Gruppen von London aus taktisch geführt werden. Ihre Erkenntnisse ermöglichten Schläge gegen die deutsche Besatzung zum geeigneten Zeitpunkt und an geeigneten Stellen. Das Netz umfasste Ende 1943 mehr als 3.000 Mitglieder. Insgesamt 439 davon mussten ihren Widerstand mit dem Leben bezahlen.

Die Decknamen der Mitglieder des Réseau Alliance waren Tiernamen. Bei der deutschen Abwehr erhielt sie daher den Namen „Arche Noah“. Ihre Aufklärung und Vernichtung stand ganz oben in der Prioritätenskala der Abwehr. Die Abwehrstellen in Dijon und Strasbourg wurden mit der Verfolgung beziehungsweise mit der juristischen Vorbereitung der Gerichtsverfahren beauftragt. Die ersten Verhaftungen erfolgten im Frühjahr 1944. Es waren sogenannte „Nacht und Nebel-Gefangene“, weil sie für immer – wie in Nacht und Nebel – verschwinden sollten. Ihr Verbleib und auch ihr weiteres Schicksal sollten unbekannt bleiben. Zunächst wurden sie in das Gefängnis von Fresnes gebracht und verhört. Von dort kamen sie in das Sicherungslager Schirmeck im Elsass oder in ein Gefängnis in Baden, wo neue Verhöre erfolgten. Zuständig für die Aburteilungen war der Reichskriegsgerichtshof III (RKG III), der von Torgau an der Elbe nach Freiburg im Breisgau verlegt worden war. 107 Mitglieder der Widerstandsgruppe, die in Schirmeck in Haft waren, wurden

bereits in der Nacht vom 1. auf den 2. September 1944 im KZ Natzweiler durch Pistolenschüsse hingerichtet und an Ort und Stelle eingäschert.

Als die alliierten Truppen im Spätjahr 1944 weit vorrückten, unterbrach das Gericht seine Tätigkeit. Alle noch nicht verurteilten Mitglieder des „Réseau Alliance“ wurden ohne Gerichtsverfahren in den letzten Novembertagen 1944 niedergemetzelt. In Frankreich spricht man deswegen von den „Blutwochen im Schwarzwald“. So wurden am 23. November 1944 in Kehl neun Opfer hingerichtet, am 14. November in Rastatt zwölf, am 27. November in Offenburg vier, am 28. November in Freiburg im Breisgau drei, am 29. November in Bühl/Baden acht, am 30. November in Pforzheim 26 und ebenfalls am 30. November 1944 in Gaggenau neun Opfer. Weitere Leidensorte waren Wolfach, Ludwigsburg, Karlsruhe, Bruchsal, Schwäbisch Hall, Ebrach im Steigerwald und Sonnenburg in der Neumark (an der Oder; heute Słóńsk in Polen), wo Colonel Faye mit 817 anderen Gefangenen am 30. Januar 1945 hingerichtet wurde. In seinem bereits im Juni 1944 im Gefängnis von Bruchsal versteckten Testament schreibt er: „Wenn ihr aus der Geschichte etwas lernen wollt, dann spart eure Kräfte für etwas Besseres auf, auf keinen Fall aber Vergeltung für mich, niemand gegenüber...“

Dem RKG III gelang der Rückzug bis nach Prag. Seine Akten wurden erst vom sowjetischen, dann vom tschechoslowakischen Geheimdienst übernommen und gelangten auf Mikrofilmen teilweise in die Hände der Staatsicherheit der DDR. Dort wurden sie 2002 im heutigen Dokumentations- und Informationszentrum Torgau entdeckt und zugänglich gemacht. Eine Erhebung der Akten in Prag steht noch aus, ebenso wie die Erforschung der Schicksale im Einzelnen. Meist sind den Angehörigen und Nachkommen bis heute lediglich der Todesort und das Todesdatum bekannt. Sie treffen sich alljährlich im Herbst unter der Schirmherrschaft der französischen Gedenkorganisation „Souvenir Français“ am Denkmal in Strasbourg zu einer Gedenkfeier.

Die Gedenkort

An der Südseite der Brückenauffahrt zur Europabrücke in Kehl wurde 1996 eine Gedenktafel für die dort am 23. November 1944 getöteten und in den Rhein geworfenen Mitglieder der Widerstandsgruppe angebracht. Unmittelbar südlich der Europabrücke, im Jardin des deux rives / Garten der zwei Ufer (beim Hotel Mercure) befindet sich in Strasbourg ein 2001 restauriertes Mahnmal. Beide Gedenkort sind Teil des zur grenzüberschreitenden Landesgartenschau 2005 Strasbourg-Kehl geschaffenen „Weges der Versöhnung“ und des „Weges der Erinnerung und der Menschenrechte“. Sie sind frei zugänglich. Darüber hinaus befindet sich im Hof des Amtsgerichtes in Bühl/Baden seit dem 29. November 2002 eine Gedenktafel für die dort verurteilten und auf einer Rheininsel bei Greffern getöteten Mitglieder. Im ehemaligen Krematorium der Gedenkstätte Natzweiler-Struthof befindet sich eine Erinnerungstafel für die dort getöteten Mitglieder des Réseau Alliance.

Konrad Pflug, geboren 1946, war Leiter der Abteilung „Demokratisches Engagement“ der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und betreute das Fachgebiet „Geschichte und Verantwortung“.

Publikationen

- Association Amicale „Alliance“, Mémorial de „L’Alliance“, Paris o.J. (1948) Marie-Madeleine Fourcade: L’Arche de Noé (Die Arche Noah), Paris 1968.
- Mireille Hincker, Alban Meier, Pascal Hickel, Gerhard Bernauer, Richard Sommer: Grenzüberschreitender Versöhnungsweg. (Hrsg.): Ökumenische grenzüberschreitende Arbeitsgruppe der Straßburger und Kehler Kirchen, Kehl / Strasbourg 2004.